

DREAMTEAM – WIE WIR CHANCENGERECHTIGKEIT FÖRDERN

Mentoring à la *DreamTeam* ist ein erwiesenermassen geeignetes Instrument, um individuell sozioökonomische Unterschiede zu nivellieren und gleiche Voraussetzungen für alle zu schaffen.

Seit Beginn der ersten Tandems unseres Partners Balu und Du e.V. im Jahr 2001 werden die Wirkungen des Programms untersucht. Die Vielzahl der entstandenen Forschungen zeigt, dass das Mentoring sowohl während der Programmteilnahme als auch Jahre im Anschluss positiv für die persönliche Entwicklung wirkt. Auch volkswirtschaftlich zahlt sich das Programm aus: Gemäss einer aufwendigen SROI-Analyse, liegt die Sozialrendite von Balu und Du e.V. bei 4 bis 8 Euro pro investiertem Euro.

Die folgenden Ausführungen fassen die Ergebnisse bestehender Publikationen zusammen. Auf die Forschung rund um die Ökonomen Armin Falk und Fabian Kosse aus Bonn wird in Abschnitt B genauer eingegangen.

A. *DreamTeam*: minimale Intervention mit nachhaltiger Wirkung

Mentoringprogramme setzen in den Sozialraum eines Kindes eine neue Bezugsperson. Diese bewegt sich oft in einem anderen sozialen Milieu und kann dadurch neue Wege aufzeigen und neue Erfahrungen vermitteln. Impulse aus der Beziehung mit der Mentor:in gehen für den Mentee über das schulische und familiäre Umfeld hinaus. Sie helfen jungen Menschen, frühzeitig wichtige Charaktereigenschaften zu entwickeln und auszubilden. Mentoring trägt dazu bei, potenzielle Lücken in der kindlichen Persönlichkeitsbildung zu schliessen.



Abbildung 1 Wirkungen des Mentoringprogramms Balu und Du auf ehemalige Mentees

a. Steigerung des Prosozialen Verhaltens¹

Kinder unterscheiden sich in ihrem prosozialem Verhalten² in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Hintergrund ihrer Familien und werden vom Bildungsstatus der Eltern beeinflusst. **Nach einem Jahr Mentorat sind diese Unterschiede beseitigt.** Im Rahmen einer randomisierten Langzeitstudie (siehe nächstes Kapitel) kann das Bonner Institute on Behavior & Inequality (briq) belegen, dass sich die ehemaligen Mentees im Alter von 8 bis 11 Jahren im Sozialverhalten wesentlich verändern: Kinder aus Familien mit niedrigem SÖS schliessen auf Niveau bzgl. prosozialem Verhalten (bspw. Teamfähigkeit, Altruismus, Vertrauen) von Kindern aus Familien mit hohem SÖS vollständig und persistent auf.

b. Verbesserung der Selbsteinschätzung³

Kinder unterscheiden sich in ihrer Selbsteinschätzung in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Hintergrund ihrer Familien. Nach einem Jahr Programmteilnahme haben ehemalige Mentees eine realistischere Selbsteinschätzung als die Kontrollgruppen. Eine gute Selbsteinschätzung führt zu nachhaltigeren Entscheidungen und wirkt sich somit positiv auf das weitere Leben aus.

¹ F. Kosse, T. Deckers, H. Schildberg-Hörisch, A. Falk (2020): [The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment](#). Journal of Political Economy 02-2020.

² Unter Prosozialität versteht man, ob und wie stark Menschen sich von altruistischen Handlungsmotiven leiten lassen, Anderen vertrauen und auf diese rücksichtsvoll und aufgeschlossen eingehen können. Dies sind soziale Fähigkeiten, die weitreichende Folgen haben: Studien belegen einen starken und nachhaltigen Zusammenhang zwischen Prosozialität und Bildungs- und Lebensweg.

³ F. Kosse, T. Deckers, H. Schildberg-Hörisch, A. Falk (2020): [Self-Assessment: The Role of the Social Environment](#). Collaborative Research Center Transregio, Discussion Paper, No. 244. 190.

c. Verbesserung der Bildungsergebnisse⁴

Die Wahl der weiterführenden Schule nach der Primarschule unterscheidet sich in Abhängigkeit vom sozio-ökonomischen Status (SÖS) der Familie. Kinder aus Familien mit niedrigem SÖS wechseln mit geringerer Wahrscheinlichkeit auf das Gymnasium, unabhängig ihrer Intelligenz und ihren Fähigkeiten.

Kinder mit niedrigem SÖS, die für ein Jahr einem Mentor zugewiesen wurden, wählen sodann mit 20 Prozentig höherer Wahrscheinlichkeit das Gymnasium als weiterführende Schule. Auch steigt die Chance auf eine Gymnasialempfehlung um 11 bis 16 Prozentpunkte (von 50% auf 61% - 66%). Die Lücke zu Familien mit hohem SÖS kann damit fast zur Hälfte geschlossen werden. Dieser Effekt ist nachhaltig und zeigt sich auch fünf bis sechs Jahre nach dem Schulwechsel.

Die verbesserte schulische Leistung zeigt sich in unterschiedlichen Formen:⁵

- Verbesserung von Noten und mehr Motivation/Partizipation im Unterricht
- Zunahme Selbstorganisation (selbstständiges Lösen von Aufgaben, Aufschreiben von Hausaufgaben, Mitnahme von Materialien etc.)
- Verbesserung Konzentration insbesondere bei Kindern, die sich zuvor nicht konzentrieren konnten.
- Verbesserung der Fähigkeit unabhängige Entscheidungen zu treffen bei Kindern, die zuvor sprunghaft in ihren Entscheidungen waren.

d. Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität⁶

Ehemalige Mentees im Alter von 14 Jahren (4-8 Jahre nach Mentorat) zeichnet entgegen der üblichen Tendenz ein ausgeprägter Zukunftsoptimismus und eine höhere Lebenszufriedenheit aus. Das Kind erfährt durch seine MentorIn individuelle Zugewandtheit und seine Resilienz wird gefördert. Aus den Mentoringbeziehungen entwickeln sich deshalb oft auch vertiefte Freundschaften, die noch Jahre über das eigentliche Mentorat hinaus ihre Wirkungen entfalten.

Durch die Stärkung der Persönlichkeit und die Förderung sozialer Kompetenzen des Kindes kann der Neigung zu Gewalttätigkeit im Jugendalter vorgebeugt werden.⁷

e. Erhöhung der Ehrlichkeit⁸

Kinder unterscheiden sich darin, wie ehrlich sie sind. Ehrliches Verhalten ist formbar und massgeblich abhängig von der sozialen Umgebung. Kinder aus Familien mit hohem sozioökonomischen Status (SÖS) sind in der Tendenz ehrlicher. Ein Mentorat erhöht ehrliches Verhalten und das nachhaltig. Vier Jahre nach der Programmteilnahme sind die ehemaligen Mentees im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant ehrlicher.

f. Verringerung von Geschlechterungleichheit (sog. Gender Gap)⁹

Bereits im Jugendalter gibt es Unterschiede bei der Wettbewerbsorientierung sowie bei Gehaltserwartungen zwischen den Geschlechtern: Mädchen sind weniger kompetitiv als Jungen und erwarten weniger Gehalt. Dieser Effekt ist in der Gruppe mit niedrigem SÖS ausgeprägter als in der Gruppe mit hohem SÖS. Mädchen aus Familien mit niedrigem SÖS sind damit doppelt benachteiligt.

Nach Programmteilnahme zeigen sich insbesondere bei Mädchen die Wettbewerbsorientierung und Gehaltserwartungen gestärkt, sodass sich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in dieser Hinsicht signifikant verkleinern: Mädchen aus Familien mit niedrigem SÖS erwarten durchschnittlich 36,7 % weniger Gehalt als Jungen aus Familien mit niedrigem SÖS. Nach der Programmteilnahme sind es nur noch 13,4 %. Zum Vergleich: In der Gruppe mit hohem SES sind es 8,8 %. Wettbewerbsorientierung ist ein wichtiger Faktor für Erfolge auf dem Arbeitsmarkt. Damit werden durch eine Programmteilnahme die Arbeitsmarktaussichten von Mädchen aus Familien mit niedrigem SÖS verbessert.

⁴ A. Falk, F. Kosse, P. Pinger (2020): [Mentoring and Schooling Decisions: Causal Evidence](#). IZA Discussion Paper, No. 13387.

⁵ S. Drexler, B. Borrmann, H. Müller-Kohlenberg (2012): [Learning life skills strengthening basic competencies and health-related quality of life of socially disadvantaged elementary school children through the mentoring program „Balu und Du“](#). Journal of Public Health, Vol. 20, No. 2.

⁶ Ebd.

⁷ Tierney, J. & Grossmann, J. (2000): [Making a Difference – An Impact Study of Big Brothers Big Sisters](#), 2.

⁸ J. Abeler, A. Falk, F. Kosse (2021): [Malleability of Preferences for Honesty](#). IZA Discussion Paper, No. 14304.

⁹ T. Boneva, T. Buser, A. Falk, F. Kosse (2021): [The Origins of Gender Differences in Competitiveness and Earnings Expectations: Causal Evidence from a Mentoring Intervention](#). HCEO Working Paper Series, No. 49.

B. Service Learning: Wie Mentor:innen vom Programm profitieren

DreamTeam ist ein Mentorat auf Augenhöhe. Zentrales Anliegen des Programms stellt nicht nur das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung der Mentees, sondern auch der Kompetenzgewinn unserer Mentor:innen dar. Wir verbinden soziales Engagement mit akademischer und schulischer Lehre. Wir ermöglichen Lernen durch Engagement, Verantwortung und reflektierte Erfahrung (sog. Service Learning).

Die Mentor:innen von *DreamTeam* sind junge Menschen ab 16 Jahre (Studierende und Schüler:innen). Mit der Übernahme individueller Verantwortung für ein Kind erwerben sie einen breiten Fächer an Sozial- und Selbstkompetenzen, welche sich leicht in andere Lebensbereiche wie auch die Berufswelt transferieren lassen. Das können beispielsweise Empathie, Selbstreflexion, Umgang mit Grenzen, eine gesunde Beziehungsgestaltung und eine positive Gesprächsführung sein. Zudem besuchen die Mentor:innen während ihres Engagements ein Begleitseminar. Hier eignen sie sich Beratungstechniken der kollegialen Fallberatung an, reflektieren Lernprozesse auf theoretischer Basis und erhalten Einblicke in Begleitforschung bzw. eigene Forschungsmöglichkeiten.

DreamTeam stellt für junge Erwachsene eine Möglichkeit dar, sich sinnstiftend zu engagieren mit direkt spürbarer Wirkung. Die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement wird massgeblich erhöht.

B. Einblick in die Forschung: Methodik hinter den Studien aus Bonn¹⁰

Die Erkenntnis, dass ein Grossteil der oben genannten Wirkungen auch mittel- und längerfristig bestehen, entspringt zu einem Grossteil der Forschung rund um Armin Falk und Fabian Kosse am Institute on Behavior & Inequality (briq) in Bonn. In einer weltweit einzigartigen, langfristigen Studie zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern wird die langfristige Wirksamkeit des Mentoringprogramms Balu und Du e.V. auf höchstem wissenschaftlichen Niveau regelmässig belegt. Erste Ergebnisse wurden unter anderem im renommierten Journal of Political Economy publiziert. Als randomisierte Kontrollstudie erfüllt das Vorgehen den Gold-Standard empirischer Forschung. Die Abbildung 2 veranschaulicht das Studiendesign:

Alle Familien mit 2./3KlässlerInnen in Bonn und Köln mit Bereitschaft zur Teilnahme an Studie

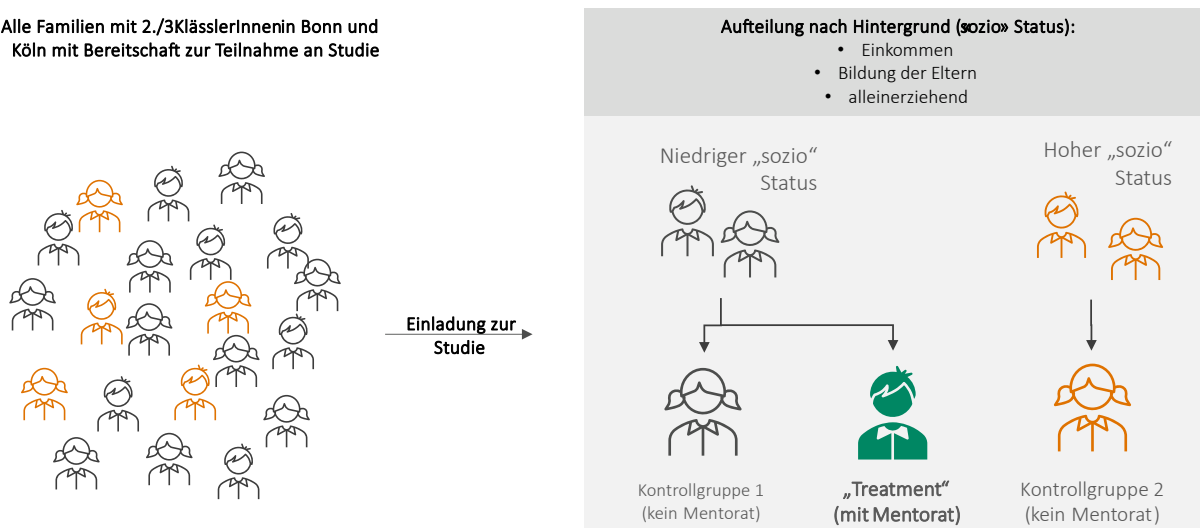


Abbildung 2 Studienaufbau Kosse, Deckers, Pinger, Schildberg-Hörisch und Falk, 2020

Die teilnehmenden Familien (**712 Kinder**) wurden anhand bestimmter Kriterien bzgl. ihres sozialen Umfeldes kategorisiert. Per Zufall wurde entschieden, welche der Kinder aus einem benachteiligten sozialen Umfeld am Mentoringprogramm von Balu und Du teilnehmen würden. Kinder und Familien unterschieden sich somit nur durch die Tatsache, dass ein Teil am Programm teilnehmen würde und der andere Teil nicht. Damit erlaubt ein Vergleich dieser Gruppen direkte, kausale Rückschlüsse auf die Wirkung des Programms.

¹⁰ Vgl. F. Kosse, T. Deckers, H. Schildberg-Hörisch, A. Falk (2020): [Self-Assessment: The Role of the Social Environment](#). Discussion Paper No. 244; 05-2020. Collaborative Research. Ausführungen und Abbildungen in Anlehnung an: Eleven gGmbH (2021): [Mentoring als Ansatz für Chancengleichheit – wirksam und kostengünstig](#). München.

Alle Beteiligten wurden zum Start der Studie im Oktober 2011, nach Beendigung des Mentorings in jährlichen Wellen befragt. Vorgesehen ist, die Beteiligten bis ins Erwachsenenalter zu beobachten. Die folgende Abbildung auf der nächsten Seite visualisiert den festgestellten Effekt des Programms bezogen auf die **Prosozialität**:

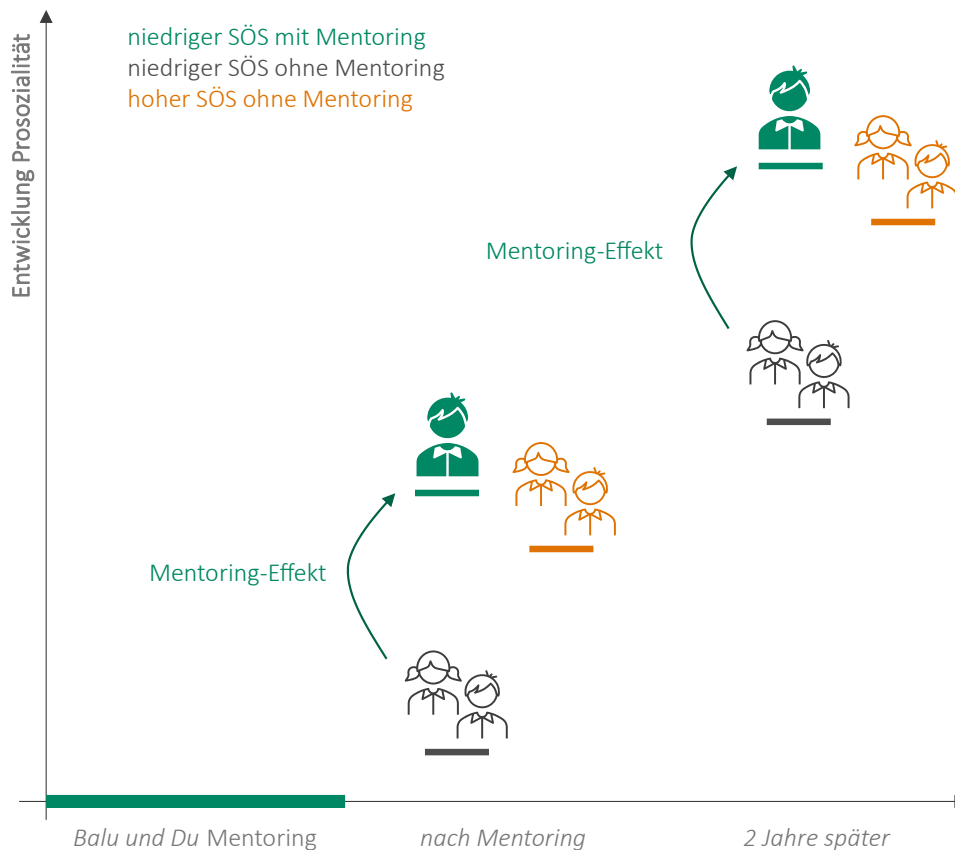


Abbildung 3 Entwicklung der Prosozialität von Mentees nach Programmteilnahme

Kernergebnisse

- Kinder aus einem benachteiligten sozialen Umfeld entwickeln im **Grundschulalter weniger prosoziale Fertigkeiten** als Gleichaltrige aus bessergestellten Elternhäusern. Dies kann durch das **Fehlen von Vorbildern und intensiven sozialen Interaktionen** erklärt werden.
- Mentoring wie im Programm *Balu und Du* sorgt dafür, dass diese **Entwicklungslücke vollständig geschlossen** wird und sich das Niveau prosozialen Verhalten ausgleicht.
- Die **Effekte sind nachhaltig**: Auch zwei Jahre nach Beendigung des Mentorats lassen sich die Verbesserungen nachweisen. Erste Ergebnisse deuten auch auf einen weiterhin anhaltenden Effekt in den darauffolgenden Jahren hin.
- Mentoring wirkt sich **langfristig auf den weiteren Bildungsweg** aus. Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder aus einem benachteiligten sozialen Umfeld das Gymnasium besuchen.

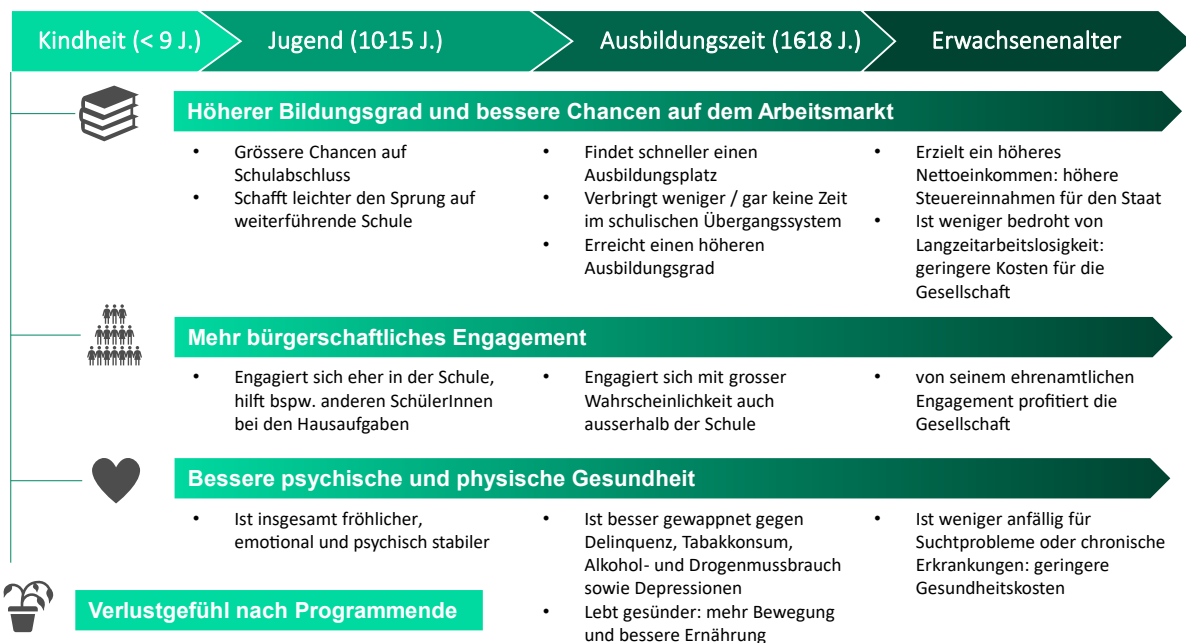
C. Sozialrendite von *DreamTeam*

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Mentoringprogrammen sind besonders eindrucksvoll in Relation zu den äusserst geringen Kosten, die mit diesen Programmen verbunden sind. Die Kosten pro Kind für ein Jahr wöchentliches 1:1 Mentoring betragen bei *DreamTeam* **1.000 – 1.200 CHF** pro Kind.

Nicht nur sind die Kosten gering, sie sollten vielmehr als Investition gesehen werden. So ergab eine konservative Schätzung der Sozialrendite von Balu und Du, dass jeder investierte Euro in das Programm zusätzliche Einnahmen bzw. Einsparungen für die Gesellschaft in Höhe von 4-8 € bedeutet.¹¹ Dies lässt sich u.a. durch die oben erwähnten verbesserten Bildungschancen der Kinder mit Mentor:in und dem dadurch höheren zu erwartenden Einkommen im Berufsleben sowie geringeren Kosten für das Sozialsystems erklären.

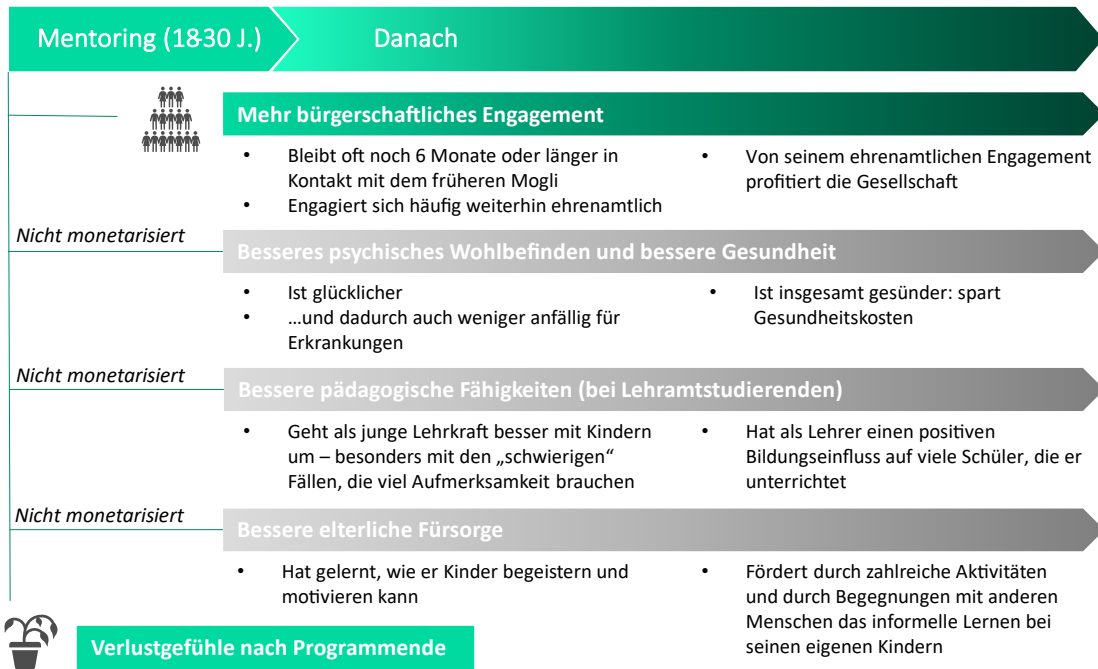
Die folgenden beiden Grafiken veranschaulichen, wie ein Mentorat bei Mentee wie auch Mentor:in über einen längeren Zeitraum volkswirtschaftliche Wirkung entfalten kann:

a. Weg eines Mentees



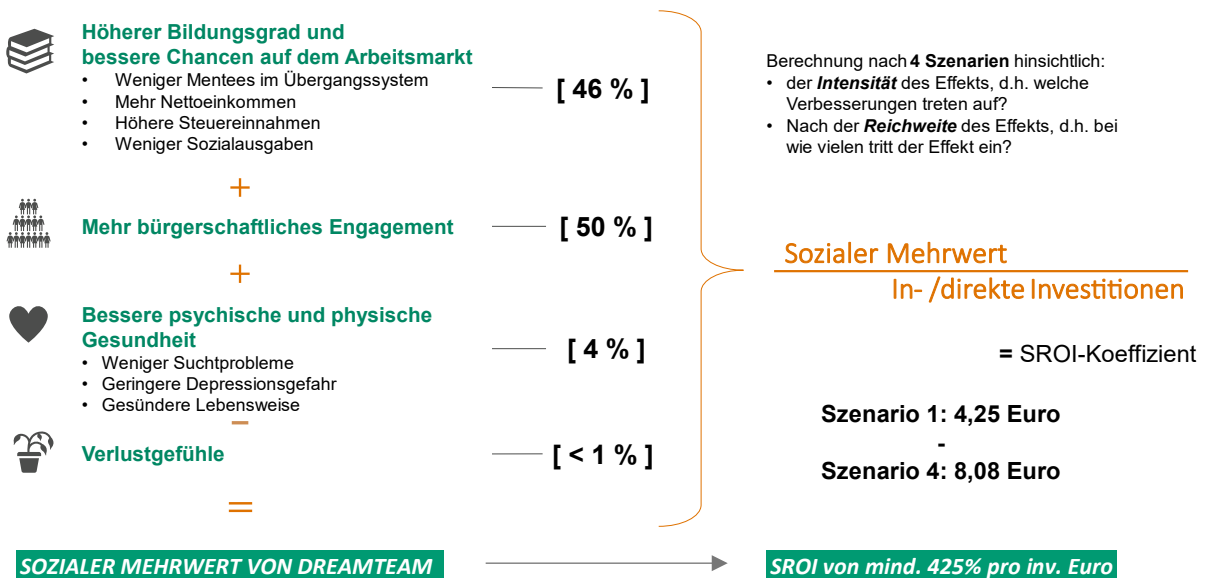
¹¹ C. Péron, V. Baldauf (2014). [Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und Du](#). Berlin/München.

b. Weg einer Mentorin oder eines Mentors



c. Berechnung der Sozialrendite

Bei einer SROI-Berechnung bilden die obigen Wirkungen eines Programms (in Euro) den Zähler und die benötigten Investitionen den Nenner. Bei *Balu und Du* wurden direkte Investitionen (Vereins- und Standortkosten) in Höhe von 738.600 Euro verausgabt. Sie stellen den Nenner der SROI-Division. Die Sozialrendite, die durch den SROI-Koeffizienten abgebildet wird, ist das Ergebnis der Berechnung. Die folgende Grafik veranschaulicht dies:



D. Wirkungskette von *DreamTeam*

Die wissenschaftlichen Ergebnisse über die Wirkung unseres Ansatzes legitimieren unser Engagement. Sie leiten unser Handeln an und stiften Orientierung, damit das volle Potenzial des Programms ausgeschöpft werden kann. Auf Basis des Wirkungsnachweises lässt sich für *DreamTeam* eine Wirkungskette entlang der I-O-O-I-Logik erstellen. Sie dient als Grundlage der Projektinitiierung von *DreamTeam* in der Schweiz:

